

## Bericht über die Tätigkeit im Jahre 2013

Die Mitgliederversammlung fand am 18. April 2013 statt. Die Tagesordnung umfasste (1.) den Geschäftsbericht, (2.) den Kassenbericht, (3.) die Wahl des Vorstands und (4.) Verschiedenes.

### Bericht des Vorsitzenden

#### Publikationen

Bonner Jahrbücher 212, 2012.

#### Vorträge

*Prof. Dr. Beate Wagner-Hasel* (Hannover)  
Altersklage und Generationenkonflikte in der Antike (21. Februar).

Der antike Diskurs über das Alter bewegt sich zwischen Lobpreisung der Weisheit und Verspottung der Alten. Auch wenn die überlieferten Traktate über das Altern zweifellos Empfehlungen zu einer altersgemäßen Lebensführung enthalten, so haben diese mit dem Konzept des aktiven oder erfolgreichen Alterns der modernen Erlebnisgesellschaft nichts gemein. Eine dritte Lebensphase jenseits der Erwerbstätigkeit gab es in der Antike nicht. Lebenslanges Arbeiten war vielmehr selbstverständliche Praxis. Auffallend ist der normative Charakter der Aussagen über das Alter in antiken Texten. Ein nahezu durchgängiges Muster antiker Altersdiskurse ist es, dass das Verhältnis zwischen Jung und Alt konflikthaft gedacht wird. Der Generationengegensatz wurde vor allem von antiken Dichtern gerne genutzt, um Aussagen über politische Konflikte zu treffen. Sowohl Altersklage als auch Alterslob lassen sich als diskursive Strategien zur Verständigung über politische Ordnungsstellungen deuten.

*Priv.-Doz. Dr. Sebastian Ristow* (Köln)

Das Rheinland wird christlich. Kurzer Prozess oder stufenweise Entwicklung? (21. März).

Die archäologische Forschung der letzten zwanzig Jahre hat an zahlreichen Orten des Rheinlands die frühchristlichen Quellen neu bewertet. Es zeichnen sich Brüche im Verlauf der Christianisierung im fünften und der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts ab. Die Bewertung von mit frühchristlichen Symbolen, Inschriften oder Bildern verzierten Funden ist für die Interpretation der Sachquellen von untergeordneter Bedeutung, da sie mobil sind und nur selten einem Eigentümer als intendiert christliche Äußerung zugewiesen werden können. Umso wichtiger sind eine zunächst neutrale Klassifizierung von Baubefunden und die stringente Einteilung, ob sie sicher oder vielleicht christlich oder aber profan sind. Nur so ist eine Beurteilung des Standes der christlichen Institutionalisierung möglich.

*Priv.-Doz. Dr. Salvatore Ortisi* (Köln)

Der römische Vicus von Nettersheim. Ein ländlicher Zentralort in der Nordeifel (18. April).

Der römische Vicus von Nettersheim wird seit 2009 vom Archäologischen Institut der Universität zu Köln untersucht. Die neu entdeckte Siedlung liegt direkt unterhalb des bekannten Matronenheiligtums auf der Görresburg. Der Vicus wurde bereits im ersten Jahrhundert an

der römischen Magistrale zwischen Köln und Trier gegründet und dürfte mit dem auf antiken Straßenkarten überlieferten Ort Marcomagus identisch sein. Eine römische Straßenstation und ein spätantikes Kleinkastell dienten zur Kontrolle des Reiseverkehrs auf der wichtigen Fernstraße. Vier Jahrhunderte lang bildete der Ort das städtische Zentrum des oberen Urfttales. Bis zu seiner Aufgabe um die Mitte des fünften Jahrhunderts war der Vicus auch ein regionales Zentrum der Eisenerzverhüttung.

*Prof. Dr. Bernhard Palme (Wien)*

Papyrusbriefe aus dem griechisch-römischen Ägypten (16. Mai).

Papyri überliefern zahlreiche Privat- und Geschäftsbriefe sowie offizielle Korrespondenz aus dem hellenistischen, römischen und byzantinischen Ägypten, in denen Menschen des Altertums den heutigen sehr unmittelbar entgegen treten. Ausgewählte Beispiele gaben einen Überblick über die unterschiedlichen Genres der oftmals amüsanten, bisweilen auch erschütternden Inhalte der Papyrusbriefe, die facettenreiche Einblicke in reale Lebensverhältnisse gewähren. Durch eine Gegenüberstellung mit literarisch überlieferten, kunstvoll stilisierten Briefen bekannter Persönlichkeiten wurden Unterschiede und Gemeinsamkeiten dieser beiden Formen der antiken Briefliteratur herausgearbeitet, die als unmittelbarer Vorläufer unserer abendländischen Briefkultur gelten darf.

*Prof. Dr. Dirk Krausse (Stuttgart)*

Achtzig Tonnen Keltengrab. Das neue frühkeltische Fürstinnengrab von der Heuneburg (20. Juni).

In der Nähe des Fürstensitzes Heuneburg (Kr. Sigmaringen) an der oberen Donau wurde 2010 ein unberaubtes Holzkammergrab der Zeit um 600 v. Chr. entdeckt und in einer spektakulären Aktion als achtzig Tonnen schwerer Block im Ganzen geborgen. In der Werkstatt des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg wird es seitdem unter Laborbedingungen freigelegt und erforscht. Es handelt sich um die Bestattung einer Frau mit umfangreichem Goldschmuck und anderen kostbaren Beigaben. Rätsel gibt noch die Entdeckung einer zweiten Person in der Beisetzung auf: Musste sie der

Fürstin ins Grab folgen? Aufgrund der sehr guten Erhaltung und der optimalen Untersuchungsbedingungen erlaubt der Fund zahlreiche neue Einblicke in die Welt der frühen Kelten.

*Dr. Jennifer Morscheiser-Niebergall (Overath)*

Im Lager und vor den Toren. Neue Grabungen und Forschungen zum römischen Bonn (11. Juli).

Entlang der das Bonner Legionslager durchquerenden Hauptstraße wurden seit 2005 drei Grundstücke untersucht. In römischer Zeit befanden sich dort die Principia, das Prätorium und eine Badeanlage. Umbauphasen vom ersten bis fünften Jahrhundert und reichhaltiges Fundmaterial geben Einblicke in viele Alltagssituationen, ob Arzt- oder Damenbesuch, Körperpflege oder importierte Luxusgüter. Ein ganz anderes Bild vermitteln dagegen die Handwerkerbetriebe wie Töpfereien, eine Metallverarbeitungswerkstätte oder auch eine mögliche Brauerei in der Lagervorstadt, wobei auch hier Fußbodenheizung und Wandmalerei durchaus Wohnkomfort belegen. Zusammengenommen entsteht ein buntes Bild römischer Alltagskultur in und um das Lager, das noch nach dem Abzug der Truppe in der Spätantike weiter zivil genutzt wurde.

*Vanessa Krohn M. A. (Bonn)*

Der Monte Sant'Angelo am Rhein. Neues zur Michaelskapelle auf dem Godesberg (19. September).

Die Michaelskapelle auf dem Godesberg als Nahwallfahrtsstätte der Michaelsbruderschaft und des gleichnamigen Ordens wurde in den Jahren 1697 bis 1699 neu gestaltet. Auftraggeber war der Kölner Kurfürst-Erbbischof Joseph Clemens von Bayern (1671–1723). Das ikonographische Programm, das im Wesentlichen vom Bauherrn selbst entwickelt wurde, ist auf die in der Kapelle vorgenommenen liturgischen Handlungen und Zeremonien abgestimmt. Neben dem bereits bekannten Stuckateur Giovanni Pietro Castelli, den Joseph Clemens aus seiner bayerischen Heimat an den kurkölnischen Hof berief, können nun erstmals auch die künstlerischen Urheber der Seitenaltargemälde und der Hochaltarskulpturen namentlich erfasst werden: Der Bildhauer Robert Verburg und der Maler Engel-

bert Fisen, die für die renommierte Werkstatt des Bildhauers und Dessinateurs Arnold Hontoire in Lüttich tätig waren, wurden vom Erzbischof nicht nur für die Godesberger Michaelskapelle, sondern auch für seine Bonner Hofkapelle engagiert. Die engen Kontakte zu den wallonischen Künstlern sind dabei auf das von Joseph Clemens ab 1694 bekleidete Amt des Fürstbischofes von Lüttich zurückzuführen.

*Prof. Dr. Christoph Schäfer* (Trier)

Kleopatra – das Ende eines Mythos  
(24. Oktober).

Ein Kobrabiss, der von den Quellen als wahrscheinlichstes Mittel zum Selbstmord Kleopatras genannt wird, führt weder sicher noch angenehm zum Tod. Der klinische Befund erweist die ägyptische Kobra als ungeeignetes Instrument für den von der ägyptischen Königin geplanten Suizid. Vor diesem Hintergrund war das Arrangement des Selbstmords eine Inszenierung erster Güte und lässt sich nur aus ägyptisch-ptolemäischer Tradition erklären. Offenbar wollte die Herrscherin deutlich machen, dass die wirkliche Königin Ägyptens, die Neue Isis, bedeutsam starb und dass damit eine Epoche endete. Dabei konnte Kleopatra darauf rechnen, dass eine Vielzahl an Deutungen von einem Selbstmord durch den Biss einer Uräusschlange, der ägyptischen Kobra, ihren Ausgang nehmen würde. Im Tod muss sie um die gewaltige Fernwirkung ihres Sterbens gewusst haben.

*Dr. Gabriele Zipf* (Hannover und Schöningen)

Die Schöninger Speere und das Paläon  
(21. November).

Im Jahr 1994 wurden bei einer Rettungsgrabung im Schöninger Tagebau nahe Helmstedt mehrere vollständig erhaltene Holzgeräte aus der Altsteinzeit gefunden, eine Entdeckung, die unser Bild des Urmenschen wesentlich erweitert. Besonders zu nennen sind die »Schöninger Speere«, die bisher ältesten Jagdwaffen der Menschheit, deren Alter auf etwa dreihunderttausend Jahre geschätzt wird. Aus der Altsteinzeit gibt es dazu weltweit keine Parallele. Anhand des gesamten Fundensembles lässt sich die Besiedlungsgeschichte Nordeuropas erläutern, und viele Annahmen über das Leben des Homo heidelbergensis können nun endlich bewiesen

werden. Planendes Handeln, Kommunikationsvermögen, technische Fertigkeiten, ausgefeilte Jagdstrategien und ein komplexes Sozialgefüge gehörten zu seinen Fähigkeiten. Präsentiert werden die Funde im »Paläon«, dem »Forschungs- und Erlebniszentrum Schöninger Speere«. Dort wird vermittelt, wie der Homo heidelbergensis vor etwa dreihunderttausend Jahren gelebt und gejagt hat.

*Prof. Dr. Wolf-Dieter Heilmeyer* (Berlin)

Die Berliner Göttin. Geschichte und Rezeptionsgeschichte einer archaischen griechischen Statue (6. Dezember).

In den Jahren 1924 bis 1925 wurde aus dem Kunsthandel für die Berliner Antikensammlung eine kurz zuvor bei Olympos in Südattika gefundene Frauenstatue der Zeit um 570 v. Chr. erworben. Die moderne Rezeptionsgeschichte des sehr berühmten Stückes lässt sich ihrer antiken Bedeutung gegenüberstellen. Neue Untersuchungen zu Material und Machart, den Oberflächen und den vier differenziert eingesetzten Farben lassen die Berliner Göttin als wertvolle Grabstatue einer jungen Frau aus einer reichen attischen Familie erkennen. Sie hatte eine Dienerschar, und ihr war die Kleiderbevorratung ebenso angelegen wie die Nahrungsverwaltung im Oikos bis hin zu den Pharmaka. Sie verfügte über Charis und war daher eine »Himmlische unter den Frauen«, was gleichsam ihren modernen Beinamen rechtfertigt.

## Besichtigungen

Am 15. Juni 2013 fand eine Fahrt in die Umgebung des Siebengebirges und des vorderen Westerwaldes statt. Die Route führte von der Propsteikirche Sankt Pankratius in Königswinter-Oberpleis, in der bedeutende figürliche Reliefs der Zeit um 1180 zu sehen sind, über die frühromische Handelsstation in Hennef-Altglück zur mittelalterlichen Wüstung Ütgenbach in Neuwied-Asbach. Dort ist neben der Kapelle des Heiligen Florinus eine Motte, Sitz der Herren von Ütgenbach im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert, als Denkmal erhalten. Den Abschluss bildete – ebenfalls in Neuwied-Asbach – Kirche und Kloster Ehrenstein im Mehrbachtal

aus der Zeit um 1480. Frau Uelsberg und Herrn Joachim dankt der Verein für die sachkundige Führung.

Am 13. August 2013 hat der AV seinen Mitgliedern eine Führung durch die Ausstellung ›Gefährliches Pflaster. Kriminalität in der Antike‹ angeboten, an der achtunddreißig Personen teilgenommen haben. Durch die in Kooperation mit dem LVR - Römermuseum Xanten konzipierte Ausstellung führte Frau Klages, die die Ausstellung im LVR - Landesmuseum Bonn kuratiert hat. Am 19. September wurde eine Gruppe Vereinsmitglieder von Stephanie Müller (Landesmuseum) durch die Ausstellung ›Die Krim. Goldene Insel im Schwarzen Meer. Griechen – Skythen – Goten‹ geführt.

### Vorstand

In der Mitgliederversammlung wurden die Mitglieder des Vorstands bestätigt und ein neues Mitglied hinzugewählt. Zum Vorstand gehören der Leiter des Lehrstuhls für Alte Geschichte in Bonn Prof. Winfried Schmitz als Vorsitzender, die Direktorin des Landesmuseums Dr. Gabriele Uelsberg als stellvertretende Vorsitzende sowie Prof. Jürgen Kunow, der Direktor des Bodendenkmalpflegeamtes, von den benachbarten wissenschaftlichen Disziplinen an der Universität Bonn Prof. Jan Bemann, Prof. Martin Bentz, Prof. Frank Rumscheid und Prof. Konrad Vösing, von Seiten des Landesmuseums Dr. Olaf Dräger, Dr. Hans-Hoyer von Prittwitz und Gaffron sowie Dr. Susanne Willer, außerdem Prof. Hartmut Galsterer und Prof. Harald Mielsch sowie als neues Mitglied Dr. Klaus-Jörg Heynen. Herr von Prittwitz ist der Schriftführer des Vereins, Herr Dräger sein Stellvertreter, Frau Willer die Schatzmeisterin.

### Mitglieder

Der Verein hat im Berichtsjahr den Tod folgender Mitglieder zu beklagen: Dr. Reinhold Falk, Mitglied seit dem 1. Januar 1992, verstorben im Oktober; Hans Georg Fischer, Mitglied seit dem 1. Januar 1986, verstorben im Januar; Hans Gadenz, Mitglied seit dem 1. Januar 1976, verstorben am 12. Dezember; Dr. Wilfred Geominy, Mitglied seit dem 1. Januar 1990, verstorben am 16. November; Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Nikolaus Himmelmann-Wildschütz, Vereinsvorsitzender von 1977 bis 1987, verstorben am 19. Dezember; Arno Topp war Mitglied seit dem 1. Januar 1966, verstorben am 5. Juni.

Dem Verein sind im Berichtsjahr folgende Mitglieder beigetreten: Helmut Baldsiefen, Netphen; Felix Conradi, Wolken; Michael Drechsel, Köln-Zollstock; Viktoria Margarete Ernst, Düsseldorf; Dr. Klaus-Jörg Heynen, Bonn; Anne-Sophie Lüttge M.A., Aachen; Karlheinz Schultze, Goch; Madlen Theveßen, Mönchengladbach; Carina Weiß, Bonn.

Über fünfundzwanzig Jahre Mitglied des Vereins sind Joachim H. Babendreyer, Dr. Christoph Eger, Jürgen Fink, Gertrud Lagemann, Burckhard Lauffer, Reinhard Lochmann, Rüdiger Michael, Dr. Udo Recker, Dipl. Ing. Mike Reckmann, Peter Scharle, Prof. Dr. Piotr O. Scholz, Dr. Sebastian Sommer, Dr. Hans-Hoyer von Prittwitz und Gaffron sowie Herbert Willkomm.

Über fünfzig Jahre Mitglied des Vereins sind Dr. Gerhard Bauchhenß, das Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität Mainz, die Prähistorische Staatssammlung München, Prof. Dr. Joachim Reichstein, Dr. Manfred van Rey und Axel G. Weber.

Über fünfundsiebzig Jahre Mitglied sind das Bischöfliche Seminar Trier, das Stadtarchiv der Bundesstadt Bonn und die Universitätsbibliothek Tübingen.

Der Verein hatte im Berichtsjahr achthundert Mitglieder.

Winfried Schmitz

## Kassenbericht

Vermögen am 1. Januar 2013 .....	22.257,33 €
Einnahmen	
Mitgliedsbeiträge .....	26.613,11 €
Spenden .....	835,00 €
Replikate .....	345,50 €
Postkarten .....	442,70 €
Reisen .....	505,00 €
Wissenschaftliche Publikationen und Bücher ...	3.260,00 €
Zinserträge .....	373,80 €
Ausgaben	
Vorträge und Veranstaltungen .....	5.359,82 €
Publikationen .....	6.808,33 €
Reisen .....	430,00 €
Bibliothek .....	6.660,29 €
Bindearbeiten .....	5.459,09 €
Vereinsbeiträge .....	466,95 €
Versandkosten .....	7.613,10 €
Verwaltungskosten .....	482,80 €
Kosten Geschäftsführung .....	5.733,54 €
Rechts- und Beratungskosten .....	1.576,27 €
Nebenkosten des Geldverkehrs .....	350,07 €
Reinvermögen am 31. Dezember 2013 .....	13.692,18 €